



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

KAPITEL 7

Zwischenfazit

Josef Brüderl
Soziale Ungleichheit



Werturteilsfreiheit

- Erkenntnisproduktion verleiht „Macht“
 - Die akademisch geadelte „Kategorisierungs-, ... Explizierungs- und Klassifizierungsarbeit“, die professionelle Produktion von „objektivierten Repräsentationen der sozialen Welt“ durch Soziolog*innen, stellt eine „außergewöhnliche gesellschaftliche Macht“ dar (Bourdieu 1985:19f; zitiert nach Vorlesungsskript Lessenich)
- Andererseits hat bereits Max Weber darauf bestanden, dass man im Hörsaal diese Macht nicht missbrauchen solle
 - „Dem Propheten wie dem Demagogen ist gesagt: „Gehe hinaus auf die Gassen und rede öffentlich.“ Da, heißt das, wo Kritik möglich ist. Im Hörsaal, wo man seinen Zuhörern gegenüber sitzt, haben sie zu schweigen und der Lehrer zu reden, und ich halte es für unverantwortlich, diesen Umstand, daß die Studenten um ihres Fortkommens willen das Kolleg eines Lehrers besuchen müssen, und daß dort niemand zugegen ist, der diesem mit Kritik entgegentritt, auszunützen, um den Hörern nicht, wie es seine Aufgabe ist, mit seinen Kenntnissen und wissenschaftlichen Erfahrungen nützlich zu sein, sondern sie zu stempeln nach seiner persönlichen politischen Anschauung.“ (M. Weber, 1919, Wissenschaft als Beruf)

Positive Analyse und normative Positionen

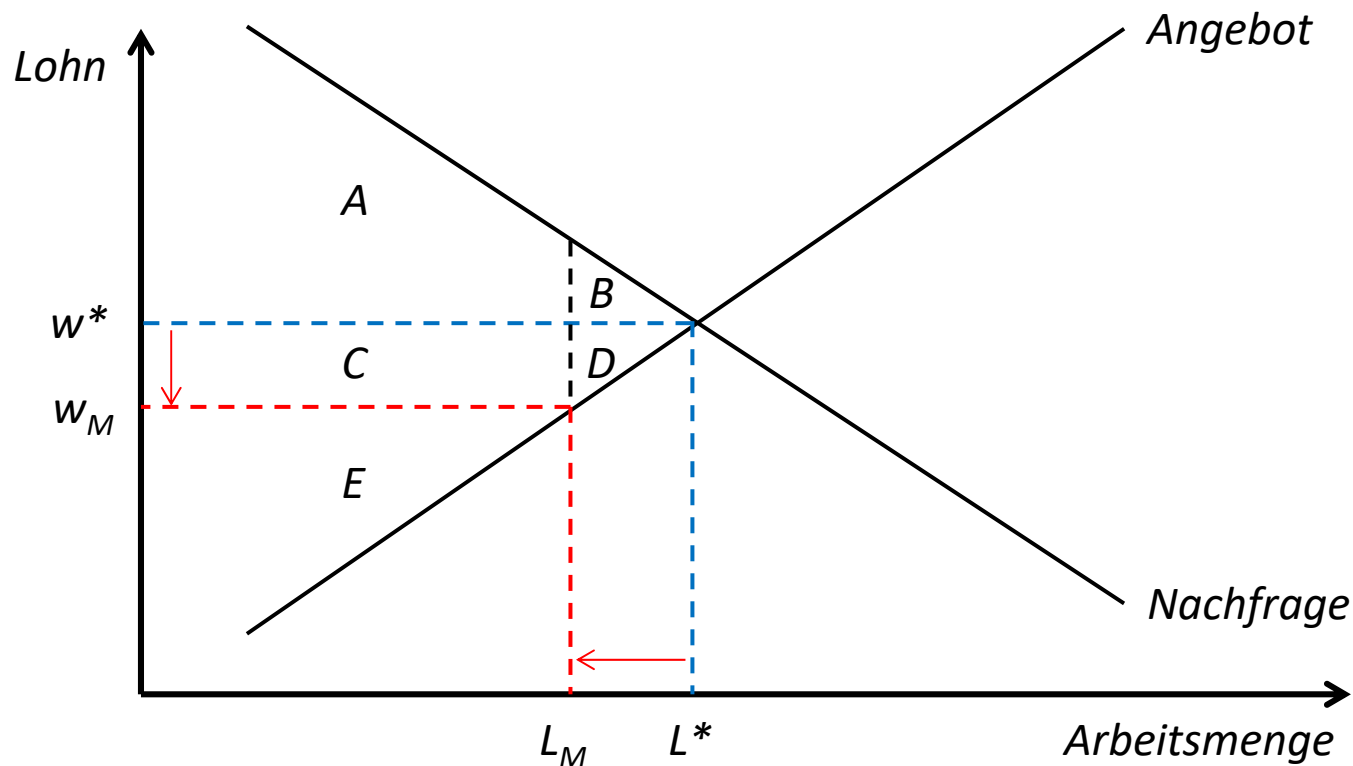
- Positive Analyse: Ungleichheit ist Folge von Heterogenitäten und sozialen Schließungen auf dem Arbeitsmarkt, Kapitalmarkt, Wohnungsmarkt, Partnermarkt, etc.
- Vereinbar mit allen möglichen normativen Positionen
 - (Ultra-)Liberal: der Markt arbeitet „unpersönlich“ und deshalb ist die resultierende Ungleichheit gerecht
 - Höchstens soziale Schließungen abbauen
 - Sozialliberal: die resultierenden Ungleichheiten sind zu groß
 - Umverteilung
 - Chancengleichheit: die ungleichen Startbedingungen sind ungerecht
 - Zusätzlich Maßnahmen gegen Heterogenitäten
 - Marxistisch: Kapitalismus und Märkte schaffen „irre Zustände“
 - Abschaffung von Privateigentum an Produktionsmitteln und/oder Märkten

Macht

- "Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht" (Max Weber, Grundbegriffe, § 16)
 - Quellen der Macht?
- Soziologie: Gewalt, Besitz an Produktionsmitteln, ...
- Markttheoretischer Ansatz: Marktmacht
 - Macht wird durch asymmetrisch verteilte Ressourcen bestimmt
 - Entscheidend ist insb. die Knappheit alternativer Tauschpartner: Wenig Macht besitzt, wer selbst...
 - Leicht durch andere Tauschpartner ersetzbar ist
 - Selbst wenig alternative Tauschoptionen hat
 - Folgen: „Rente“ und „Ausbeutung“
 - Der Tauschpartner mit höherer Marktmacht erhält eine „Zusatz-Rente“ (größeren Anteil am Tauschgewinn als im „perfekten Markt“)
 - Der andere erhält einen geringeren Anteil am Tauschgewinn („Ausbeutung“)

Monopsonistische Marktmacht

- Nur ein Arbeitsnachfrager (Unternehmen) (s. Gangl, 2018)
 - Im Ggw.: Rente AG = A + B; Rente AN = C + D + E
 - Als Monopson kann das Unternehmen dann die aus seiner Sicht optimale Arbeitsmenge (L_M) und damit den Lohn (w_M) bestimmen
 - Monopson: Rente AG = A + C; Rente AN = E



Monopsonistische Diskriminierung

- Neuere Ansätze weiten die Idee monopsonistischer Marktmacht aus
 - Gruppenspezifische Entlohnungen sind möglich, sobald eine Gruppe eine geringere Lohnelastizität aufweist
- Folgende Mechanismen können geringere Lohnelastizität erzeugen
 - Wenig Information über verfügbare Arbeitsplätze
 - Präferenzen für nicht-monetäre Aspekte (z.B. bestimmte Arbeitszeiten)
 - Ortsgebundenheit (familiäre Bindungen)
 - Mobilitätsbarrieren (fehlende Freizügigkeit)
- Gruppen mit geringerer Lohnelastizität werden „ausgebeutet“
 - Extremfall: würde der Monopsonist den „Reservationslohn“ jedes Arbeitnehmers kennen, könnte er genau diesen zahlen. Dann würde die gesamte Tauschrente an den Monopsonisten gehen.